

# Auslastung im Kinder- und Jugendnotdienst

## —

### ausgewählte Fakten zur Situation im Bereich der Inobhutnahme in Dresden

#### JHA am 6. Februar 2014

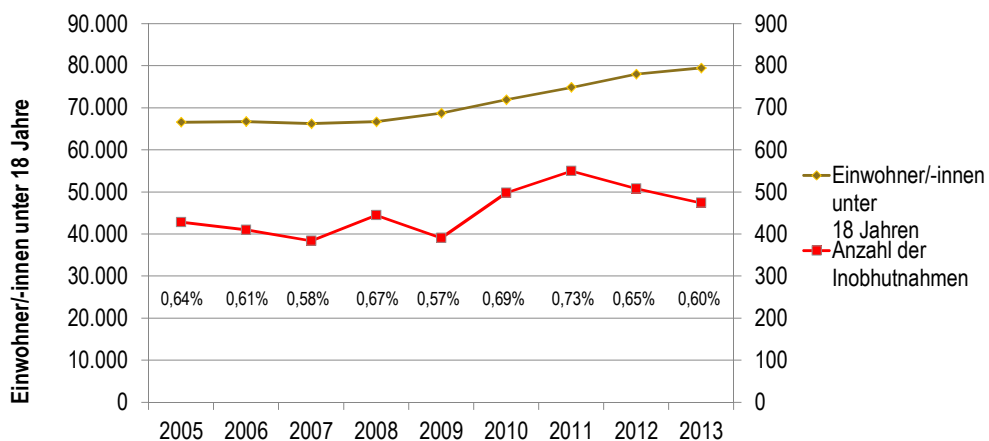
Dresden.  
Dresden.

Landeshauptstadt  
Dresden Jugendamt

Das Jugendamt.  
Unterstützung, die ankommt.



### Entwicklung der Inobhutnahmen in Dresden 2005-2013



Landeshauptstadt  
Dresden

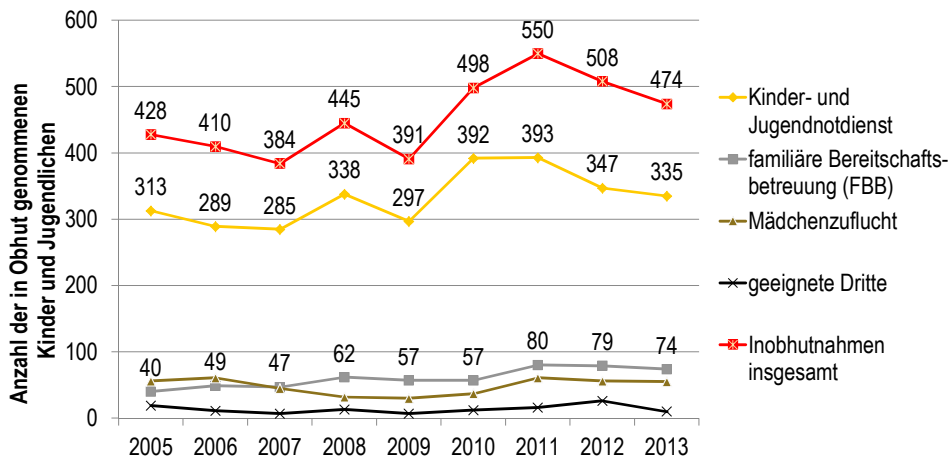
Jugendamt

2

Das Jugendamt.  
Unterstützung, die ankommt.



## Unterbringung während der Inobhutnahme 2005 - 2013



Landeshauptstadt  
Dresden

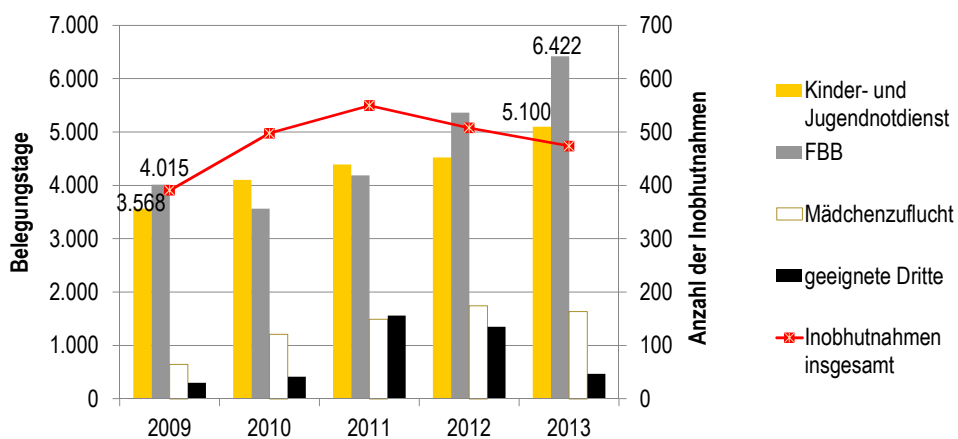
Jugendamt

3

Das Jugendamt.  
Unterstützung, die ankommt.



## Belegungstage der Inobhutnahmeeinrichtungen 2009 - 2013



Landeshauptstadt  
Dresden

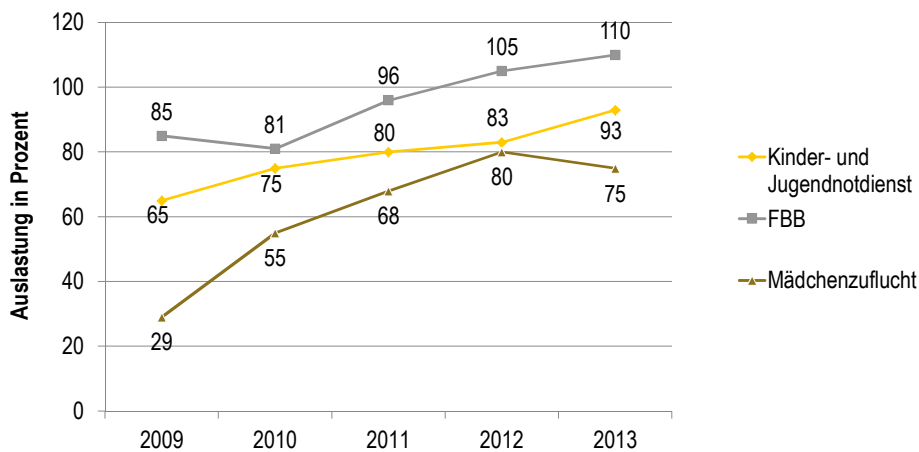
Jugendamt

4

Das Jugendamt.  
Unterstützung, die ankommt.



## Auslastung der Inobhutnahmeeinrichtungen 2009 - 2013



Landeshauptstadt  
Dresden

Jugendamt

5

Das Jugendamt.  
Unterstützung, die ankommt.



## Verweildauer im Kinder- und Jugendnotdienst 2009 - 2013

Dauer des Aufenthalts	2009 (N = 297)	2010 (N = 392)	2011 (N = 393)	2012 (N = 347)	2013 (N = 335)
1 bis 7 Tage	181	254	249	221	202
8 Tage bis 1 Monat	77	103	104	81	84
1 bis 2 Monate	22	20	31	31	29
2 bis 3 Monate	12	14	6	3	11
länger als 3 Monate	5	0	3	11	8
länger als 6 Monate	0	0	0	0	1
<b>Durchschnitt</b>	<b>12 Tage</b>	<b>10 Tage</b>	<b>11 Tage</b>	<b>13 Tage</b>	<b>15 Tage</b>

Landeshauptstadt  
Dresden

Jugendamt

6

Das Jugendamt.  
Unterstützung, die ankommt.



## Die gestiegene Auslastung von Inobhutnahmeeinrichtungen hat Auswirkungen...

- auf Kinder- und Jugendliche
  - Fallverlauf und Prognose
  - körperliche und seelische Gesundheit
  - für ca. 5 % der in Obhut genommenen Kinder und Jugendlichen ist Inobhutnahme keine geeignete Schutzmaßnahme
- auf Mitarbeiter/-innen
  - Grenzen der psychischen und physischen Belastbarkeit
  - verbale und körperliche Gewalt durch Jugendliche
- auf Kosten
  - höhere Inobhutnahmekosten
  - höhere Betriebs- und Unterhaltungskosten
  - höhere Fallkosten insgesamt

## Ursachen der gestiegenen Auslastung von Inobhutnahmeeinrichtungen

- längere Inobhutnahmedauer, u. a. durch:
  - schwierige und lange Perspektivklärungen, insbesondere bei Drogen konsumierenden Eltern (betrifft ca. 50 % der FBB-Fälle)
  - Mangel an geeigneten Anschlussangeboten, insbesondere für Geschwisterkinder und Kinder/Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf
  - Dauer von familiengerichtlichen Entscheidungen
- Angebote der Unterbringung während der Inobhutnahme werden dem individuellen sozialpädagogischen Bedarf der Kinder und Jugendlichen nicht gerecht

## Strategische Aufgaben für die nächsten Jahre

- Vermeidung von Inobhutnahmen u. a. durch:
  - frühzeitige Inanspruchnahme präventiver Angebote für Familien
  - Erhöhung der personellen Kapazität in den ASD
- Verkürzung von Inobhutnahmezeiten durch
  - schnellere Perspektivklärung
  - bedarfsgerechte Gestaltung der HzE-Infrastruktur
- Entwicklung einer differenzierten, an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientierten Struktur der Inobhutnahmeangebote
- fachliche Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendnotdienstes, z. B.
  - Umgang mit Drogen konsumierenden Jugendlichen
  - Umgang mit gewaltbereiten Jugendlichen